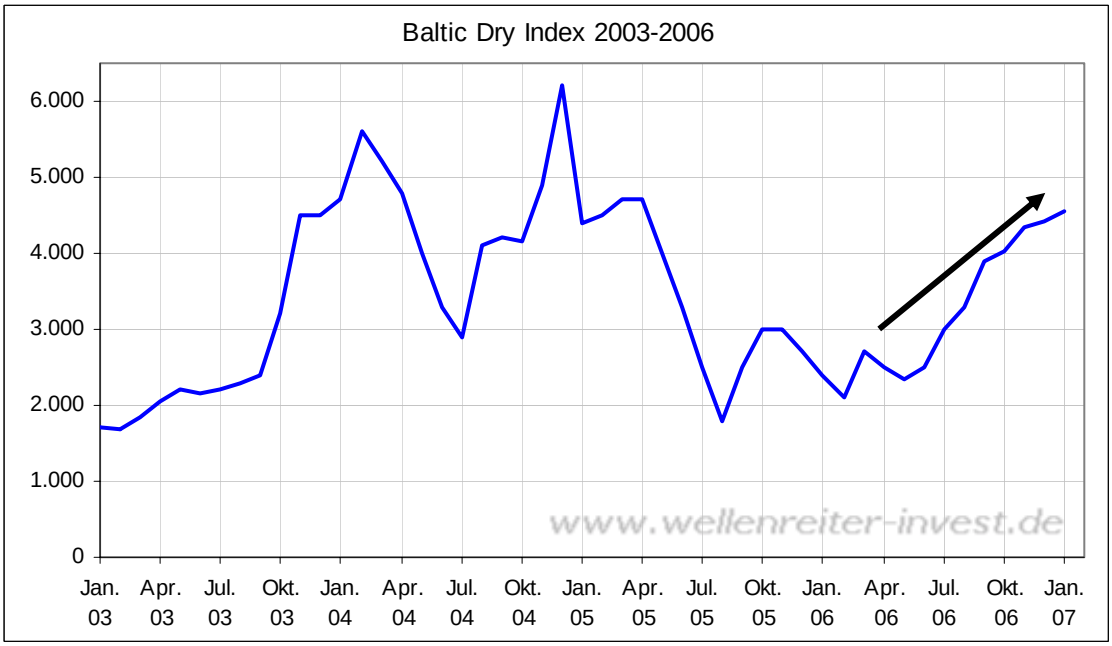
Mittwoch, den 17. Januar 2007

Der sogenannte „Baltic Dry Index“ misst die Entwicklung der Frachtraten auf den 25 wichtigsten Seefrachtrouten. Der Index erreichte Ende 2004 mit über 6.000 Punkten ein vorläufiges Hoch.



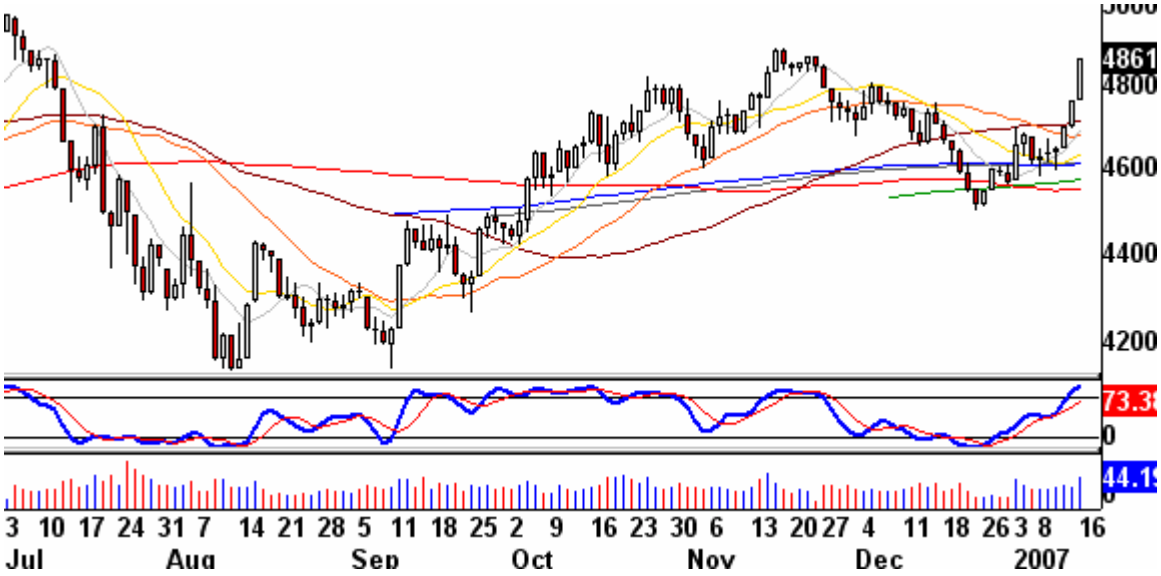
Nachdem in 2005 ein drastischer Verfall der Seefrachtraten zu beobachten war, zog die Preise im Verlauf des vergangenen Jahres wieder an (schwarzer Pfeil). Aktuell hat der Index die Marke von 4.500 Punkten überschritten.

Offensichtlich ist die Nachfrage nach Gütern und Rohstoffen weltweit ungebrochen. Man sollte allerdings keine voreiligen Schlüsse ziehen. Die Frachtraten setzen sich aus Angebot und Nachfrage zusammen. Offensichtlich bestand in den Jahren 2003 und 2004 ein Engpass an verfügbaren Schiffen, die Branche war dem Rohstoffboom nicht gewachsen. Erst in 2005 wurden die Schiffsfracht-Kapazitäten so weit hochgefahren, dass ein Preisverfall einsetzen konnte. Die aktuelle Preisentwicklung zeugt von ungebrochener Nachfrage an den Rohstoffmärkten, allerdings sind die Hochs von 2004 und 2005 noch ein gutes Stück entfernt.

Dennoch könnte diese Entwicklung darauf hindeuten, dass sich die Rohstoffe nach den jüngsten Preiseinbrüchen noch einmal erholen werden. Wie wir im Jahresausblick 2007 beschrieben haben, erwarten wir, dass diese Erholung lediglich moderat ausfällt.

Der Dow Transport-Index konnte gestern um mehr als zwei Prozent anziehen und war damit neben den Airlines der stärkste Sektor. Der niedrige Ölpreis wirkt sich genauso wie das durch den Baltic Dry Index dokumentierte anziehende Frachtgeschäft positiv aus.

Dow Jones Transport-Index Tageschart

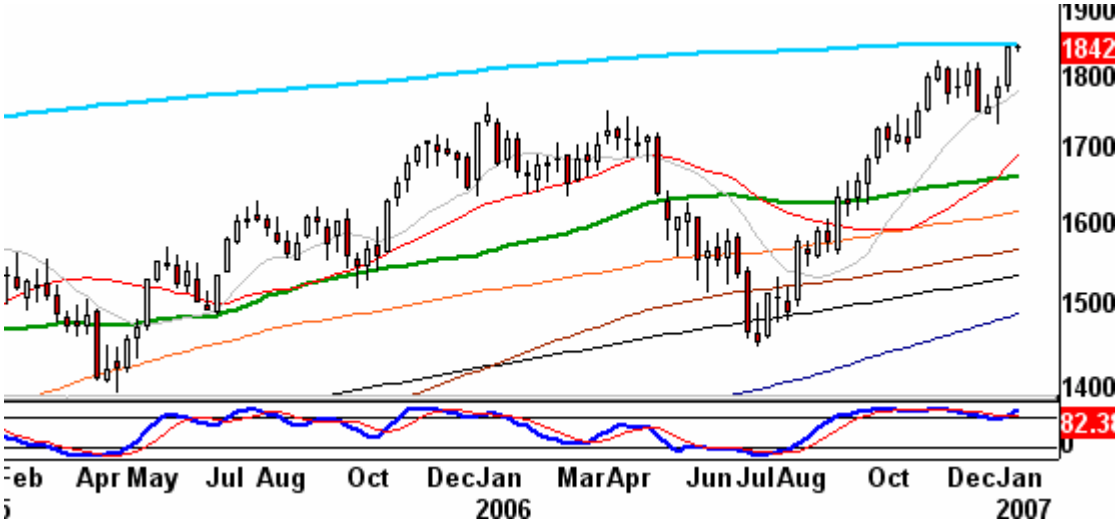


Die „magische Marke“ für den Index befindet sich bei 5.000 Punkten. Eine Überwindung dieser Marke würde ein neues Allzeithoch bei den Transports bedeuten und damit den Oktober-Ausbruch des Dow Jones Industrial Index auf ein neues Allzeithoch bestätigen.

Aus Sicht der Dow Theorie wäre dies eine gegenseitige Trendbestätigung und somit mittelfristig positiv zu werten. Ein steigender Ölpreis könnte dieser Entwicklung entgegensteuern (siehe Überlegungen im Absacker).

Dem Nasdaq 100 stellt sich der 8-Jahres-GD (hellblaue Linie) in den Weg. Diesen Chart gilt es weiterhin in Verbindung mit der Neigung des Nasdaq zu einem Januar-Hoch zu beachten.

Nasdaq 100 Wochenchart



Zu den Märkten.

1,50 Mrd. Aktien wechselten an der NYSE den Besitzer. Das Aufwärtsvolumen betrug 719 Mio., das Abwärtsvolumen 758 Mio. gehandelte Aktien. Das Aufwärtsvolumen ergab 49% vom Gesamtvolumen; 281 neue Hochs standen 14 neuen Tiefs gegenüber.

Der Dow Jones Index schloss mit 12.583 Punkten um 27 Zähler höher (+0,2%) als am Vortag (neues Allzeithoch).

Der S&P 500 endete bei 1432 Punkten um 1 Zähler höher (+0,1%).

Der Nasdaq Composite Index schloss mit 2498 Punkten um 5 Punkte niedriger (-0,2%); der Halbleiter-Index endete mit 1,2% im Minus.

Der Transport-Index endete bei 4862 Punkten (+2,1%).

Größte Gewinner: Transports, Airlines; Größte Verlierer: Halbleiter, Goldaktien

Der T-Bond Future endete bei 110,31 Punkten (110,26).

Crude Öl notiert aktuell bei 51,21 (52,99) und Erdgas bei 6,63 Dollar (6,60).

Der US-Dollar Index befindet sich bei 84,85 Punkten (84,82).

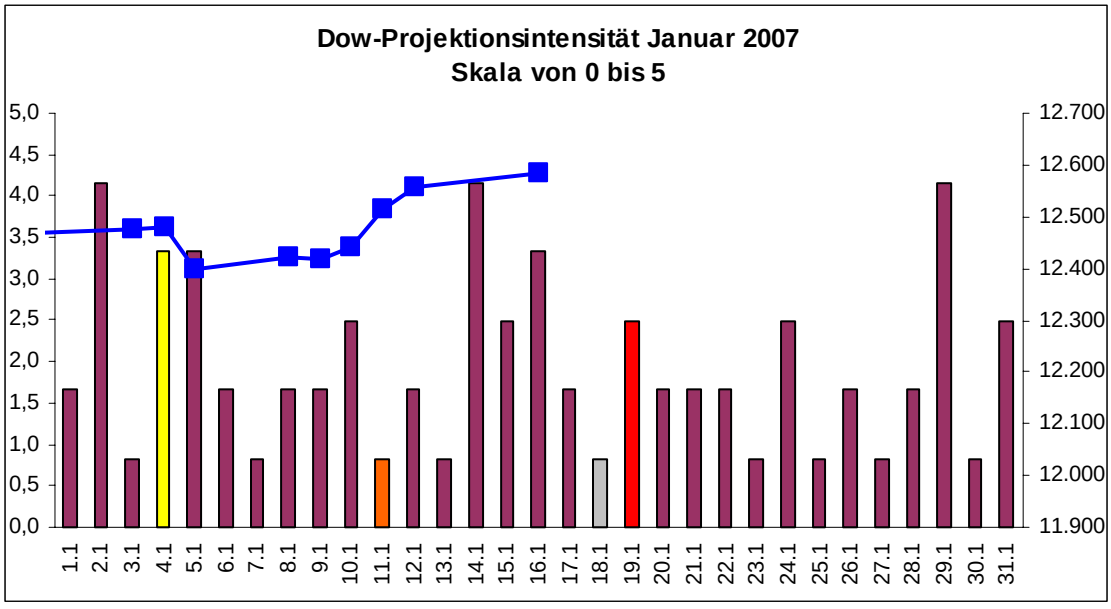
Der Goldpreis notiert aktuell bei 625,90 Dollar/Unze (626,90). Gold in Euro bei 483.

Silber befindet sich bei 12,62 Dollar (12,88).

Der Gold Bugs Index HUI fiel um 1,2% auf 316 Punkte. Der Gold/Silber Index XAU endete bei 133 Punkten. Newmont Mining verlor 64 Cent und endete bei 42,57 Dollar.

Der Volatilitätsindex (VIX) stieg um 5,6% auf 10,74 Punkte; der VXN (Nasdaq-Vola) endete bei 17,28 Punkten. Die Put/Call-Ratio schloss mit 0,91. Die OEX-PCR endete bei 1,79.

Wichtige Zeitprojektionstage für den Januar: 2.1., 14.1, 29.1



weinrot=normale Zeitprojektion; orange=Donnerstag vor der Verfallswoche; gelb=Vollmond, rot=Verfallstag; dunkelgrau=Neumond; blaue Linie: Verlauf Dow Jones Index

Ob Aufwärtsvolumen, TRIN, MACD des Dow Jones Index, McClellan Oszillator oder der 10-Tages-GD der Put-Call-Ratio: Selten habe ich einen Markt gesehen, der aus Sicht der Marktstrukturdaten so im Gleichgewicht erscheint. Alle aufgezählten Indikatoren befinden sich fast exakt auf der Mittellinie im neutralen Bereich.

Es scheint fast so, als ob in einer Balkenwaage ein Bulle in der linken Waagschale sitzt, während es sich der Bär in der rechten Waagschale gemütlich gemacht hat. Beide verfügen jeweils über das gleiche Gewicht.

Eine Störung des Gleichgewichts ist weder aus der Marktstruktur noch aus dem Sentiment ablesbar. Die Sektoren wie Broker und Transports erscheinen bullisch, während die Halbleiter die Technologiewerte bremsen.

Wer spielt das Zünglein an der Waage? Die langfristigen Zinsen steigen langsam weiter, was nicht bullisch ist. Ausgeglichen wird diese Entwicklung durch den fallenden Ölpreis. Die Marke von 50 US-Dollar wurde fast erreicht. Der 4-Jahres-GD verläuft knapp unterhalb dieser Marke. Ein Preisanstieg des Ölpreises (der auch durch einen externen Faktor ausgelöst werden könnte, siehe Absacker) würde das vollkommene Gleichgewicht der Märkte erheblich stören.

Absacker

Das Thema „Krieg im Iran“ drängt sich weiter in den Vordergrund. Nicht nur Ralf Flierl (Smart Investor) weist regelmäßig auf die Gefahr eines Angriffs der USA auf den Iran hin. Auch die Internet-Gerüchte-Küche kocht und brodelt wie zuletzt 2003 vor dem Irak-Krieg. Nachfolgend eine Meldung, die man in vielen Blogs und Boards findet: http://www.freace.de/artikel/200701/130107a.html (Das Netz wird zugezogen)

Gestern kam zudem die Nachricht, dass der Ölminister Saudi-Arabiens, Ali al-Naimi, ein Sondertreffen der Organisation Erdöl exportierender Länder (OPEC) als nicht notwendig bezeichnet hat. Venezuela und Iran hatten ein solches Treffen eingefordert, um eine Kürzung der Fördermenge zu beschließen und den Verfall des Ölpreises aufzuhalten.

So: Wer eins und eins zusammenzählen kann, der erkennt folgendes: Iran und Venezuela sind Feinde, die Saudis Freunde der USA. Ein Angriff auf den Iran durch die USA findet kaum ohne Konsultationen Bushs mit dem saudischen Königshaus statt.

Steht ein Angriff auf den Iran bevor, ist eine Kürzung der Fördermenge tatsächlich überflüssig. Der Ölpreis würde von allein steigen. Deshalb können sich die Saudis bequem zurücklehnen.

Falls der Angriff auf den Iran ohnehin im Vorfeld der im November kommenden Jahres stattfindenden US-Präsidentschaftswahl geplant ist, gäbe es kaum einen günstigeren

Zeitpunkt als jetzt, wo der Ölpreis sich der 50-Dollar-Marke nähert. Die Saudis brauchen die Petrodollars, egal ob durch Krieg oder durch Förderkürzung. Und da Bush anscheinend „Krieg“ sagt, entfällt die Förderkürzung.

Robert Rethfeld
Wellenreiter-Invest

Bitte beachten Sie unseren Disclaimer. Wir weisen darauf hin, dass die Weiterverbreitung oder Wiedergabe von Informationen dieser Seite oder Teilen davon ohne unsere Einwilligung nicht gestattet ist.